

PÄDAGOGISCHES KONZEPT



Pädagogische Arbeit und Früherziehung in der Krabbelstube Molln



Impressum:

Herausgeber:

Krabbelstube Molln
Marktgemeinde Molln
Schulstraße 11
4591 Molln

Verantwortlich für den Inhalt:

Leitung: Silvia Grillmayr und päd. Team

Fotos / Layout:

Krabbelstube Molln
Pixabay

Erscheinungsjahr 2026 / Stand April 26

Die pädagogische Konzeption beschreibt die Bildungsarbeit, die pädagogischen Grundsätze und die organisatorischen Rahmenbedingungen der Krabbelstube. Sie dient der Information von Eltern, Fachkräften und Kooperationspartnern.

Urheberrecht:

Alle Inhalte dieser Konzeption sind urheberrechtlich geschützt. Eine Vervielfältigung, Verbreitung oder Weitergabe sind nur mit Zustimmung des Trägers gestattet.

Inhalt

1	Vorwort	4
2	Strukturqualität	5
2.1	Organisatorische Rahmenbedingungen	5
2.2	Personalsituation.....	6
2.3	Raumsituation	8
2.4	Aufnahmemodalitäten	12
3	Orientierungsqualität	12
3.1	Bild vom Kind.....	13
3.2	Rollenverständnis der Pädagoginnen – Bedeutung der Erwachsenen	14
3.3	Bildungsverständnis des Teams	14
3.4	Gestaltung von Beziehungen.....	14
4	Prozessqualität	15
4.1	Die Eingewöhnung.....	15
4.2	Der Tagesablauf in der Krabbelstube	15
4.3	Unsere Prinzipien für Bildungsprozesse	18
4.4	Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung der pädagogischen Qualität	19
4.5	Gestaltung der Bildungspartnerschaften	19
4.6	Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation	20
4.7	Transition: Von der Krabbelstube in den Kindergarten	20
5	Schlussworte und Dank	21

Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge:
Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann,
es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann
und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.

Gerald Hüther



Fotoquelle: Pixabay

1 Vorwort

Die Konzeption beinhaltet unser Leitbild, die Beschreibung der pädagogischen Inhalte und der strukturellen Rahmenbedingungen in der Krabbelstube. Das Team möchte damit den Eltern und allen Interessierten einen Einblick in unsere in der Krabbelstube geben.

Das Team der Krabbelstube Molln möchte den Eltern und allen Interessierten mit der vorliegenden Konzeption einen Einblick in die Bildungs- und Erziehungsarbeit und in die „Erlebniswelt“ der Kinder geben. Sie fasst unsere Überzeugungen, Ziele und Arbeitsweise zusammen und zeigt, wie wir Kinder in ihren ersten Lebensjahren liebevoll, sicher und entwicklungsfördernd begleiten. Dieses Dokument ist Leitfaden für das Team, Grundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Arbeit und Orientierung für Eltern.

2 Strukturqualität

2.1 Organisatorische Rahmenbedingungen

Rechtsträger	Marktgemeinde Molln
Betriebsform/Adresse/Telefonnr. der Einrichtung	Bildungseinrichtung für Früherziehung (zertifizierte Gesunde Krabbelstube) Marktstraße 4 / 4591 Molln 07584/2474 (Leitung) Löwengruppe: 0664 6393127 Giraffengruppe: 0664 88909354 E-Mail: kindergarten@molln.com krabbelstubemolln@gmail.com Homepage: kindergarten.molln.at
Anzahl Gruppen / Gruppenstruktur	2 Krabbelstuben-Regelgruppen mit jeweils 10 Kindern im Alter von 18 - 36 Monaten; Betreuung durch jeweils eine Krabbelstubenpädagogin und eine:n pädagogische:n Assistent:in; weiters gibt es eine zusätzliche pädagogische Kraft zur Verbesserung des Betreuungsschlüssels
Öffnungszeiten	Mo und Fr.: 7.00 – 13:00 Uhr Di – Do: 07:00 – 14:00 Uhr
Bring- und Abholzeiten	7:00 – 8:30 Uhr, abholen ab 11:00 Uhr
Mittagessen	Gesunde Schulküche Molln
Ferienregelung, Schließzeiten	Allerseelen, Weihnachtsferien, Osterferien 2 Wochen Sommerferien geschlossen

Organisationsform

Wir betreuen Kinder im Alter von 18 Monaten bis 3 Jahre. Der Wechsel in den Kindergarten findet je nach Wunsch der Eltern und je nach Verfügbarkeit der Plätze nach dem 3. Geburtstag oder erst im darauffolgenden Bildungsjahr statt.

Eingewöhnungszeiten

Die möglichen Zeiten der Eingewöhnung richten sich nach dem Alter des Kindes und dem Bedarf der Eltern. Vorzüglich werden die Kinder im 1. Semester eingewöhnt.

Öffentlichkeitsarbeit

Homepage, Plakate, Flyer, Anschlagtafel, aktive Beteiligung an Festen

2.2 Personalsituation

Leitung	Silvia Grillmayr
Gruppenführende Pädagogin Gruppe 1	Anna Dorfmayr
Päd. Assistent Gruppe 1	Andreas Pamminger
Gruppenführende Pädagogin Gruppe 2	Simone Kothgaßner BEd
Päd. Assistentin Gruppe 2	Karin Fischeneder
15a-Kraft zur Verbesserung des Betreuungsschlüssel - Pädagogin	Beate Strohschneider

Die Anwesenheitszeiten des Personals in den Randzeiten richten sich nach dem Betreuer-Kind-Schlüssel von 1:5



Gruppe 1 – Löwengruppe

15-a Kraft

Gruppe 2 – Giraffengruppe



2.3 Raumsituation

Die Krabbelstube ist in Form einer Expositur den Räumlichkeiten der Neuen Mittelschule Molln untergebracht.

- 2 Gruppenräume mit multifunktionalen Bereichen, Rollenspielbereich, Kreativbereich, Essbereich, Hauswirtschaftsbereich und abgetrenntem Ruheraum
- 1 großer Gangbereich zum Bewegen (Fahrzeuge, Bällebad und Klettermaterialien)
- 2 Garderoben am Gang
- 1 Wickelraum mit Dusche
- 1 Waschraum
- 2 Kindertoiletten
- Kleinkindspielplatz (öffentlicher Bereich, der zur Zeit der Nutzung durch die Krabbelstube nicht öffentlich zugänglich ist)

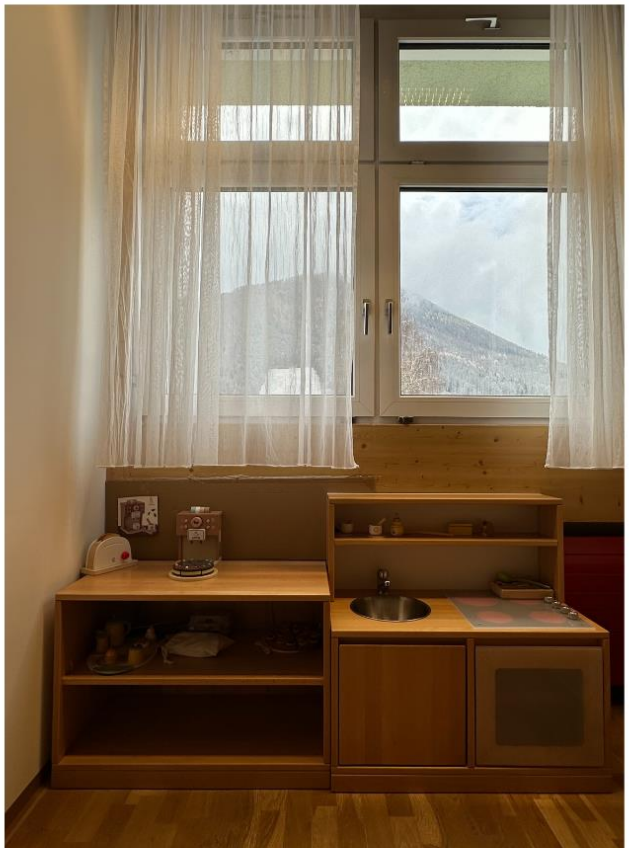




Ein Blick in die
Räumlichkeiten der
Krabbelstube







2.4 Aufnahmemodalitäten

Dies ist ein kurzer Überblick über die Zeit von der Anmeldung bis zum tatsächlichen Eintritt in die Krabbelstube. Alle weiteren Informationen zur Gestaltung der Eingewöhnung sind unter 4.1. erläutert.

1. Vor-Anmeldung: Geht über die Verwaltungs-Software „Kigadu“, dessen Zugangslink auf Anfrage von der Leitung übermittelt wird. Die Voranmeldung dient der Erhebung grundlegender Daten.
2. Allgemeine Einschreibung: setzt eine Voranmeldung bis Anfang Februar voraus. Angemeldete Kinder werden im Februar zur Einschreibung (im Kindergarten) eingeladen, wo die Details zur Betreuung des Kindes im kommenden Bildungsjahr besprochen werden.
3. Information über Fixplatzzusage durch den Erhalter bis Ende April
4. Kennenlern-Nachmittag in der Krabbelstube im Juni: Möglichkeit für individuelle Fragen und Anliegen, gegenseitiges Kennenlernen (Eltern, Kinder und Krabbelstubenpersonal) sowie Planung und Besprechung des Eingewöhnungszeitpunktes und organisatorische Dinge.
5. Infonachmittag für Eltern
6. Eingewöhnungsgespräch
7. Start der Eingewöhnung zum vereinbarten Termin

3 Orientierungsqualität

Orientierungsqualität beschreibt die verlässliche, strukturierende und ressourcenorientierte Gestaltung des Alltags in unserer Krabbelstube. Sie sorgt dafür, dass Kinder, Eltern und Mitarbeitende sich sicher, verstanden und handlungsfähig erleben. Durch klare Strukturen, transparente Abläufe und verlässliche Beziehungen schaffen wir einen Rahmen, in dem frühe Bindungen, forschendes Lernen und individuelle Entwicklung gefördert werden.

Orientierungsqualität gibt Kindern Vorhersehbarkeit und Raum für individuelle Entwicklung. Sie reduziert Stress durch wiederkehrende Rituale und Abläufe und unterstützt die Selbstregulation der Kinder. Für Eltern schafft sie Vertrauen in die Betreuungssituation und erleichtert die Zusammenarbeit mit dem Team. Für das Personal bildet sie die Grundlage für professionelle, konsistente pädagogische Entscheidungen.

Unsere Einrichtung zielt darauf ab, eine verlässliche Basis zu schaffen, die Sicherheit bietet und gleichzeitig Entfaltung ermöglicht. Orientierungsqualität soll ein Wohlbefinden für Kinder schaffen, Übergänge erleichtern und den Alltag für Familien planbar machen. Sie ist ein kontinuierlicher Prozess, der durch Reflexion, Elternbeteiligung und fachliche Weiterentwicklung erhalten und verbessert wird.

3.1 Bild vom Kind

Ein bewusst gelebtes und reflektiertes Bild vom Kind schafft die Grundlage für eine respektvolle, entwicklungsfördernde und handlungsorientierte Pädagogik. Es verbindet theoretische Annahmen mit konkreten Entscheidungen im Alltag und wirkt sich unmittelbar auf Wohlbefinden und Bildungsgelegenheiten der Kinder aus.



3.2 Rollenverständnis der Pädagoginnen – Bedeutung der Erwachsenen

Die Pädagoginnen der Krabbelstube schaffen eine sichere, warmherzige Umgebung, in der sich die Kleinsten geborgen und verstanden fühlen. Sie beobachten sensibel die individuellen Bedürfnisse der Kinder, reagieren feinfühlig auf Signale und fördern Bindung durch Rituale und verlässliche Tagesstrukturen. Durch altersgerechte Anregungen und Spielangebote unterstützen sie die ganzheitliche Entwicklung. Als Vorbilder zeigen sie respektvolle Kommunikation, Geduld und Emotionsregulation und vermitteln so grundlegende Umgangsformen und Beziehungsqualitäten. Ihre kontinuierliche Zusammenarbeit mit Familien stärkt das Vertrauen in die pädagogische Arbeit.

3.3 Bildungsverständnis des Teams

Das Fachpersonal der Krabbelstube versteht Bildung als ganzheitlichen, entwicklungsbegleitenden Prozess, der durch altersgerechte Anregungen, sichere Bindungen und spielerisches Lernen gefördert wird; sie orientiert sich am Leitfaden des bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplans für elementare Bildungseinrichtungen, in welchem die Fachkraft eine zentrale Rolle einnimmt:

- sie gestaltet Alltags- und Pflegesituationen als bildungswirksame Momente
- beobachtet die Interessen und individuellen Themen der Kinder und schafft daraus eine vorbereitete Umgebung, welche Lernen ermöglicht.

3.4 Gestaltung von Beziehungen

In der Krabbelstube bildet eine einfühlsame und verlässliche Beziehungsgestaltung die Grundlage für gelingende frühe Bildungsprozesse. Da Säuglinge und Kleinkinder vor allem über emotionale Bindung Sicherheit und Orientierung gewinnen, steht der behutsame Beziehungsaufbau im Zentrum der pädagogischen Arbeit.

Gleichzeitig wird Beziehung aktiv gestaltet, indem die kindlichen Initiativen wertschätzend aufgegriffen, Nähe und Distanz situationsangemessen reguliert und Räume für selbstbestimmte Exploration eröffnet werden. So entsteht ein Beziehungsfeld, das sowohl emotionale Sicherheit als auch entwicklungsfördernde Impulse bietet und in dem auf das Kind eingegangen wird.

Auf das Kind einzugehen bedeutet, seine Signale aufmerksam wahrzunehmen, feinfühlig zu deuten und zuverlässig darauf zu reagieren.

4 Prozessqualität

Die Prozessqualität ist die „gelebte Pädagogik in der Einrichtung“ und ist daher das Kernstück unserer pädagogischen Konzeption. Sie hängt eng mit Bedingungen der Struktur- und Orientierungsqualität zusammen und umfasst die Gesamtheit der Interaktionen von Kindern und Erwachsenen. Nachhaltige Auswirkungen pädagogischer Prozessqualität betreffen vor allem die Entwicklung und den Kompetenzerwerb der Kinder, das Wohlbefinden und die Zufriedenheit aller Beteiligten (Team, Kinder, Eltern).

4.1 Die Eingewöhnung

Der Eintritt in die Krabbelstube ist für ein Kleinkind ein Meilenstein in seiner Entwicklung. Um diesen Einstieg für Eltern und Kind zu erleichtern, hat das Team der Krabbelstube Molln ein Konzept zur Eingewöhnung erarbeitet. Dabei spielt die Unterstützung der Eltern als vertraute Bezugsperson/en eine sehr wichtige Rolle.

Das Fachpersonal gestaltet die Eingewöhnung weitgehend nach dem Berliner Modell und praktiziert einen gestaffelten Einstieg, da dies eine sehr sensible Phase ist, in welcher die Kinder viel Zeit und Aufmerksamkeit brauchen. Deswegen fangen bei uns nicht alle Kinder am ersten Tag an, sondern nacheinander, um jedem Kind einen behutsamen Einstieg in die Krabbelstube zu ermöglichen. Eine Bezugsperson begleitet das Kind und erlebt den Alltag in der Krabbelstube zu Beginn vollständig mit. Nach und nach werden die Trennungen individuell nach der Reaktion und dem Wohlbefinden des Kindes gestaltet und die Dauer des Aufenthaltes in der Krabbelstube gesteigert. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind rundherum wohlfühlt und bei uns angekommen ist.

Das Krabbelstubenteam plant ca. 3 Wochen für die Eingewöhnung ein und setzt eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogin voraus.

4.2 Der Tagesablauf in der Krabbelstube

- **Ankommen in der „Guten-Morgen-Gruppe von 7:00 Uhr – 7:30 Uhr**
- **Ankommen in der Stammgruppe**
 - Während dieser Zeit gibt das Personal dem Kind aktive Hilfestellung beim Verabschieden von den Eltern sowie viel körperliche Zuwendung im Zuge von Bilderbuchbetrachtungen oder Spielen, die den Interessen und Emotionen des Kindes entsprechen
 - Zeit für kurze Tür- und Angelgespräche: Wichtige Mitteilungen der Eltern das Kind betreffend sind oft notwendig, da sich viele Kinder sprachlich noch nicht ausreichend ausdrücken könne

- **Gleitende Jause**

- Die Kinder haben bereits nach dem Ankommen die Möglichkeit, zu jausnen.
- Wir achten auf eine angemessene Esskultur, eine gemütliche Gestaltung des Jausenbereichs und stellen den Kindern ansprechendes Geschirr zur Verfügung.
- Tischgespräche tragen zu einer Wohlfühlatmosphäre bei.
- Wir achten auf Hygienemaßnahmen wie Händewaschen vor und nach dem Jausnen.
- Das Personal begleitet die Kinder bei der Jause nach dem Prinzip der Selbständigkeit und steht daher unterstützend zur Seite.
- Wir appellieren an die Eltern die Wichtigkeit einer „gesunden Jause“.
- Das Geschirr ist auf Augenhöhe der Kinder für selbständiges Her – und Wegräumen platziert.

- **Wickeln**

- Den Kindern stehen zwei verschiedene Wickelbereiche zur Verfügung: liegend Wickeln am Wickeltisch oder stehend Wickeln neben dem Toilettenbereich.
- Der Wickelprozess wird von den Erwachsenen vom Wahrnehmen der Notwendigkeit des Wickelns bis zum anschließenden Zurückbringen sprachlich begleitet, wodurch das Kind die Schritte des Wickelns erfährt und es partizipativ in den Prozess eingebunden wird.
- Das Kind wird bei uns in seinen Empfindungen ernstgenommen und wir nehmen uns die Zeit, stressfrei die Pflege des Kindes durchzuführen.
- Eine interessante und ansprechende Gestaltung des Wickelbereichs wirkt motivierend und einladend.

- **Freispielzeit**

Prinzipien für die Anordnung von Spielsachen und Möbel

- Unser Ziel ist es, die Selbstständigkeit durch leicht zugängliche, sichere und übersichtliche Spielzonen zu fördern.
- Die Grundregeln dabei sind niedrige, offene Regale; klar beschriftete Behälter; begrenzte Auswahl je Bereich; logische Zuordnung nach Aktivität sowie sichere Wege.
- Das Spielmaterial ist auf Augenhöhe der Kinder platziert
- Die Kinder haben durch Bodenspielbereiche, Rutsche, Schaukel, verschiedene Klettergeräte sowie Fahrzeuge und ein Bällebad am Gang die Möglichkeit zu unterschiedlichsten Bewegungsformen.
- Eine vorbereitete Umgebung gibt den Kindern Orientierung und individuelle Lernmöglichkeiten.
- Farben, Scheren, Papiere und Malutensilien in kindersicheren überschaubaren Mengen
- Spiel am Kleinkindspielplatz in der zweiten Hälfte des Vormittags
- Erholungsphase

- **Bildungsangebote**

- Sing – und Spielkreise
- Spaziergänge am Seil
- Bewegungseinheiten im Ballettsaal der Musikschule
- Einfaches Basteln
- Angebote passend zum Jahreskreis
- Gemeinsames Kochen für die gesunde Jause

- **Übergänge**

- Wir gestalten unsere Übergänge bewusst mit wiederkehrenden Ritualen und schaffen somit Struktur und Sicherheit.

- **Mittagessen**

- Essenssituationen sind mehr als Nahrungsaufnahme: sie sind soziale Lerngelegenheiten, kulturelle Ausdrucksformen und bedeutsame Tagesstrukturpunkte, in denen ganzheitliches Lernen (Sprache, Tischkultur, Sensorik) stattfindet und kindliche Essgewohnheiten langfristig geprägt werden.
- Kindorientierte Mahlzeiten brauchen Raumgestaltung ohne Ablenkung, Partizipation (Auswahl und Portionsentscheidungen), und eine bedürfnisorientierte Organisation (individuelle Essrhythmen, Unterstützung beim Selbstessen), damit Kinder in Ruhe ausprobieren und ihre Kompetenzen erweitern können.

- **Ruhezeit**

Der Schlaf ist ein sehr intimer Moment. Kinder brauchen das Gefühl, nicht allein gelassen zu werden. Wir schaffen emotionale Sicherheit durch:

- Feinfühliges Reagieren auf Bedürfnisse
- Verlässliche Bezugspersonen, die die Kinder kennen und denen sie vertrauen
- Kontinuität in Ritualen und Abläufen.

Diese Beziehungserfahrungen stärken das Urvertrauen und unterstützen die emotionale Entwicklung.

Während der gesamten Schlafzeit ist eine pädagogische Fachkraft im Raum. Jedes Kind bringt sein eigenes Schlafverhalten mit. Eltern geben uns Informationen zu Schlafgewohnheiten, Ritualen und Vorlieben ihres Kindes. Wir stimmen uns regelmäßig ab, damit die Schlafsituation sowohl zu Hause als auch in der Krabbelstube stimmig bleibt.

- **Abholzeit**

- Absprachen einhalten
- Genügend Zeit einplanen
- Tätigkeit zu Ende machen lassen
- Öffnungszeiten beachten
- Spielprozess beenden, Klarheit
- Klare Kommunikation

4.3 Unsere Prinzipien für Bildungsprozesse

Grundsatz: Kind als kompetenter Lerner

- „Ich sehe das Kind als handelndes, neugieriges Wesen, das mit seinen Interessen und Kompetenzen aktiv Lernerfahrungen gestaltet.“
- „Meine Aufgabe ist es, die Umgebung so zu gestalten, dass Kinder selbstwirksam entdecken können.“

Bindung und Beziehungsorientierung

- „Sichere Beziehungen sind die Grundlage für Lernen; ich biete verlässliche, feinfühliges Begleitung in Übergängen.“
- „Ich reagiere sensibel auf Signale und gebe Kindern Zeit, Nähe und Raum zum Loslassen.“

Bedürfnisorientierung und Individualisierung

- „Jedes Kind bringt ein eigenes Tempo und eigene Bedürfnisse mit; ich passe Angebote und Tagesstruktur daran an.“
- „Ich beobachte aufmerksam, um gezielt zu unterstützen statt nach starren Vorgaben zu handeln.“

Rituale und Vorhersehbarkeit

- „Rituale geben Orientierung und reduzieren Stress; wiederkehrende Abläufe schaffen Sicherheit im Alltag.“
- „Ich nutze einfache, sichtbare Zeichen (Lied, Klang, Symbol), damit Kinder Übergänge besser erfassen können.“

Partizipation und Selbstwirksamkeit

- „Kinder werden bei Entscheidungen altersgerecht beteiligt; schon kleine Wahlmöglichkeiten stärken das Selbstvertrauen.“
- „Ich biete Wahlangebote und ermögliche, dass Kinder ihre Lernräume mitgestalten.“

Ganzheitliche und alltagsintegrierte Bildung

- „Bildung findet nicht nur in Angeboten, sondern in jedem Wickeln, Essen und Anziehen statt; Alltagsroutinen sind Lerngelegenheiten.“
- „Ich verknüpfe Bewegung, Sprache, Sinneserfahrungen und soziale Kontakte in alltäglichen Situationen.“

Beziehung zur Familie und Kontinuität

- „Eltern sind Partner; ich pflege eine offene, wertschätzende Kommunikation, um Kontinuität zwischen Zuhause und Krabbelstube zu sichern.“
- „Ich teile Beobachtungen und Erfolge so, dass Eltern das Entwicklungsbild ihres Kindes nachvollziehen können.“

Partizipative Teamkultur und Reflexion

- „Gute pädagogische Arbeit entsteht im Team; wir reflektieren regelmäßig Praxis, Werte und unser Bild vom Kind.“
- „Ich nutze kollegialen Austausch, um Handlungsweisen zu prüfen und weiterzuentwickeln.“

4.4 Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung der pädagogischen Qualität

- Jährliche Durchführung des SEI (Selbstevaluierungsinstrument der BD OÖ)
- Regelmäßige Teambesprechungen
- Regelmäßige Teilnahme der Fachkräfte an Fortbildungen

4.5 Gestaltung der Bildungspartnerschaften

- Elterninformations-Nachmittag zu Beginn des Bildungsjahres
- Elternvertreterwahl
- Eingewöhnungsgespräch
- Entwicklungsgespräche für individuellen Informationsaustausch und gemeinsame Vereinbarungen im Sinne einer guten Entwicklung des Kindes
- Tür – und Angelgespräche
- Regelmäßige Elternpost

4.6 Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation

Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation

Unser Beobachtungskonzept ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Es ermöglicht uns, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit zu begleiten, seine Stärken und Interessen zu erkennen und seine Entwicklung bewusst zu unterstützen.

Kinder sind aktive und neugierige Gestalter ihrer eigenen Lern- und Lebenswelt. Durch gezielte und achtsame Beobachtungen wollen wir verstehen, was Kinder beschäftigt, wie sie lernen und welche Themen sie bewegen. Diese Beobachtungen werden regelmäßig dokumentiert, reflektiert und bilden die Grundlage für eine individuelle Bildungsplanung.

Wir unterscheiden zwischen Alltagsbeobachtungen, die kontinuierlich stattfinden, und gezielten Beobachtungen, die in festgelegten Zeiträumen durchgeführt werden. Dabei nutzen wir wissenschaftlich fundierte Verfahren wie z. B. die Leuvenner Engagiertheitsskala, um Entwicklungs- und Lernprozesse sichtbar zu machen.

Ein zentrales Element der Dokumentation ist das Portfolio: Das Portfolio begleitet jedes Kind während seiner gesamten Krabbelstubezeit und zeigt seine persönliche Lern- und Entwicklungsgeschichte. Es enthält Fotos, kurze Lerngeschichten, Kommentare und Beiträge der Kinder selbst. So wird die Entwicklung des Kindes wertschätzend, sichtbar und greifbar – für Kinder, Eltern und Team.

Das Portfolio gehört dem Kind und seiner Familie. Es zeigt die Entwicklung des Kindes, stärkt die Freude am eigenen Lernen und dient als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Durch offene Kommunikation und regelmäßigen Austausch fördern wir eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Beobachtung bedeutet für uns Achtung und Wertschätzung: Wir sehen Kinder nicht durch ihre Defizite, sondern durch ihre Stärken, Ideen und Möglichkeiten. Ziel unseres Beobachtungs- und Dokumentationskonzepts ist es, jedes Kind individuell zu fördern, ihm Vertrauen in seine Fähigkeiten zu geben und seine Selbstbildung aktiv zu unterstützen.

4.7 Transition: Von der Krabbelstube in den Kindergarten

Der Übergang von der Krabbelstube in den Kindergarten stellt für Kinder, Eltern und Pädagog:innen einen bedeutenden Entwicklungsschritt dar. Diese Transition wird in unserer Einrichtung bewusst gestaltet, um jedem Kind einen sicheren, begleiteten und positiven Start in den nächsten Bildungsabschnitt zu ermöglichen.

Austausch zwischen den Teams

Ein strukturierter Informationsaustausch zwischen Krabbelstuben- und Kindergartenpädagog:innen stellt sicher, dass wichtige Beobachtungen, Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungsfortschritte des Kindes weitergegeben werden. Dies ermöglicht dem neuen Team, das Kind von Beginn an gut zu begleiten.

Kennenlernen des Kindergartens

Die Kinder besuchen gemeinsam mit vertrauten Bezugspersonen den Kindergarten. Sie lernen Räume, Materialien und Pädagog:innen kennen. Diese Besuche finden in kleinen Gruppen statt, um Überforderung zu vermeiden und positive erste Erfahrungen zu ermöglichen.

Begleitete Eingewöhnung im Kindergarten

Der Start im Kindergarten erfolgt nach einem klar strukturierten Eingewöhnungskonzept, das sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes orientiert. Eine vertraute Bezugsperson aus der Familie begleitet das Kind in den ersten Tagen. Die Pädagog:innen bauen Schritt für Schritt eine stabile Beziehung auf, während die Anwesenheit der Eltern langsam reduziert wird.

Rolle der Eltern

Eltern sind zentrale Partner im Transitionsprozess. Sie erhalten umfassende Informationen, werden in Entscheidungen einbezogen und können ihre Fragen und Anliegen jederzeit einbringen. Eine offene, wertschätzende Kommunikation stärkt das Vertrauen und unterstützt das Kind in dieser sensiblen Phase.

Ziel der Transition

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind den Übergang in den Kindergarten als **positiv, sicher und bestärkend** erlebt. Durch eine sorgfältige Planung, enge Zusammenarbeit und eine beziehungsorientierte Haltung schaffen wir die Grundlage dafür, dass Kinder neugierig, selbstbewusst und gut begleitet in den nächsten Lebensabschnitt starten.

5 Schlussworte und Dank

Diese Konzeption bildet die Grundlage für unser tägliches Handeln und bleibt zugleich lebendig und veränderbar. Wir verstehen sie als Arbeitsinstrument, das regelmäßig reflektiert und an die Bedürfnisse der Kinder, Familien und des Teams angepasst wird. Gemeinsam möchten wir einen Ort schaffen, an dem Kinder mit Vertrauen und Freude ihre ersten Schritte in die Welt außerhalb ihres Familienumfeldes gehen können.

Ein großer Dank gilt den Fachkräften für ihren täglichen Einsatz, ihre fachliche Kompetenz und ihr verlässliches Engagement in der Krabbelstube. Durch ihre sorgfältige Betreuung, die konsequente Einhaltung pädagogischer Standards und die konstruktive Zusammenarbeit tragen sie wesentlich zur Sicherheit und Entwicklung der Kinder sowie zum erfolgreichen Gesamtangebot bei.

